

Robert Musil in Stuttgart (1)

NANAO HAYASAKA

1. Zum gegenwärtigen Indizienbefund über Robert Musils Jahre in Stuttgart 1902 bis 1903

Es schien, als ob alle Dokumente und Spuren Musils in Stuttgart ausgeschöpft worden wären. Cornelia Blasberg fixierte schon 1989 mit ihrem Büchlein „Verwirrungen eines Ingenieurs. Robert Musil in Stuttgart 1902–1903“, was man über Robert Musil in dieser Zeitperiode wissen konnte.¹⁾ Karl Corino beschrieb in seiner monumentalen Biographie die Stuttgarter Jahre Musils ausführlich.²⁾ Die Technische Hochschule Stuttgart veranstaltete schon im Juli 1962 die Ausstellung „Robert Musil Techniker und Dichter“, der noch später die Ausstellungen in den 70er und 90er Jahren folgten. Archivarien bzw. Beamte der kulturellen Institute der ehemaligen Hauptstadt des Königreichs Württemberg hatten wohl ganz früh zur Kenntnis genommen, dass Robert Musil, „Techniker und Dichter“, der sich bei Professor Carl Bach (1847–1931) als Volontärassistent weiter ausbildete, für die Stadt der Autoindustrie, Technik, Philosophie und Literatur auch künftig eine größere Rolle spielen wird. Im Stadtarchiv kann man sehen, wie sich schon früher prominente Mu-

1) Blasberg, Cornelia: *Verwirrungen eines Ingenieurs Robert Musil in Stuttgart 1902–1903*. In: *Spuren* 7. Mai 1989. Hrsg. von; Deutsche Schillergesellschaft am Neckar.

2) Corino, Karl: *Robert Musil eine Biographie*. Reinbek bei Hamburg (Rowohlt), 2003. (KC). S. 199–218, s. auch; Corino, Karl: *Robert Musil, Leben und Werk in Bildern und Texten*. Reinbek bei Hamburg (Rowohlt), 1988. (Bb). S. 94–97.

sil-Forscher nach Dokumenten über Musil erkundigten: Karl Dinklage, Wolfdietrich Rasch, Wilhelm Bausinger, Karl Corino usw. Der Verfasser erhielt auf seine Sondierung im Rahmen einer akademischen Recherche an Instituten in Stuttgart ein umfangreiches Listenmaterial. Seit 1924 hat man im Deutschen Literatur Archiv Marbach – neben ca. 30 Handschriften Musils – 70 Mappen der Zeitungsabschnitte über Musil angefertigt.³⁾ Sowohl das Stadtarchiv als auch das Archiv der Universität Stuttgart hat Serien der Materialien über Musil bereitgestellt. Es gibt jedoch wenig Dokumente, die direkt auf den Stuttgarter Aufenthalt Musils eingehen. Denn Musil schrieb sehr wenig darüber und man kann nur anhand von indirekten Indizien Vermutungen anstellen.

„Die Meldekartei der Stadt Stuttgart wurde erst 1919 eingeführt. Bis 1944 ist sie zudem leider nur unvollständig erhalten,“ teilte dem Verfasser Frau Christina Wewer vom Stadtarchiv Stuttgart mit. „Die Adressbücher von 1902–1904 können Sie gerne in unserem Lesesaal anschauen. Die Württembergische Landesbibliothek hat jedoch die Adressbücher der Stadt Stuttgart von 1800 bis 1943 digitalisiert. Diese sind direkt auf deren Website recherchierbar.“⁴⁾ Aber man konnte weder Robert Musil noch Hermine (Herma) Dietz in den Adressbüchern finden. Damals wurden wahrscheinlich nur Namen der Hausbesitzer bzw. Eigentümer verzeichnet. Frau Wewer schrieb weiter: „In dem Bestand 101 Amt für Bodenordnung gibt es ca. 11000 Aufnahmen (in Form von Kontaktabzügen) der Stuttgarter Straßenzüge von 1942. Hierunter befinden sich auch Fotos der Urbanstraße, auf denen möglicherweise auch das Gebäude Nr. 46 abgebildet ist.“ Mit Hilfe von Archivariern suchte der Verfasser unter Schwierigkeiten die betreffende Strecke aus. Aber die Fotos zeigen nur die Häuser der anderen Straßenseite (Häuser mit ungeraden Hausnum-

3) Information von Dr. Mirko Nottscheid, Deutsches Literaturarchiv Marbach (am 6. Juli 2017). Der Verfasser konnte bei seinem Besuch 11 Mappen durchsehen.

4) www.wlb-stuttgart.de/literatursuche/digitale-bibliothek/digitale-sammlungen/adressbuecher-wuerttembergica

mern; Musil wohnte in Haus Nr. 46). Kontaktabzüge der Aufnahmen der Häuser mit geraden Hausnummern konnten nicht ermittelt werden.⁵⁾ Ähnlich ging es auch mit der Postkartensammlung usw.

Dr. Norbert Becker vom Universitätsarchiv Stuttgart teilte dem Verfasser mit⁶⁾: „Leider kann ich Ihnen nur wenige Informationen und Materialien zu Musils Aufenthalt in Stuttgart/Esslingen oder zu seiner Arbeit an der Materialprüfungsanstalt geben. / Denn 1944 sind fast alle Akten und Unterlagen der damaligen Technischen Hochschule bei einem Bombenangriff verbrannt. Wir besitzen weder eine Personalakte von Musil, noch gibt es ein Verzeichnis der Mitarbeiter des Maschinenlaboratoriums. Erhalten haben sich jedoch:

1. Fotos und Pläne des Maschinen- oder Ingenieurlaboratoriums
2. Kopien der ausgehenden Schreiben der benachbarten Materialprüfungsanstalt (Direktor war ebenfalls Carl von Bach) von 1902-1903
3. Jahresberichte der TH Stuttgart
4. ca. 40 Zeitungsausschnitte, Ausstellungsprogramme und dergl. aus den 1970er bis 1990er Jahren zu Robert Musil.

Das Ingenieurlaboratorium / Maschinenlaboratorium, in dem Musil arbeitete, existiert nicht mehr: Es wurde für eine Straßenkreuzung abgerissen. (...)“

Man konnte in Nr. 3, „Jahresberichte der TH Stuttgart“ den Namen Robert Musil unter „Assistenten“ nicht finden. Wahrscheinlich besuchte er die Anstalt als Hörer. Die „akademische Recherche“ endete jedoch

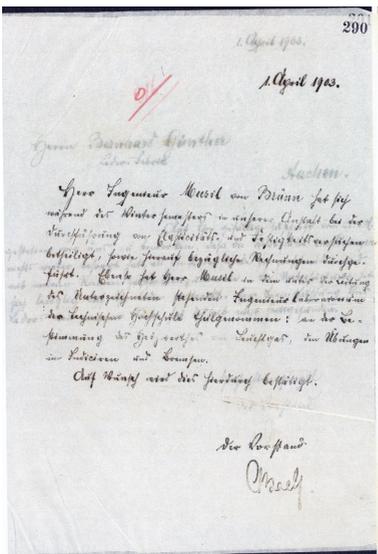
5) Die Situation ist so. Man hat wohl schon 1942 geahnt, dass Häuser der Stadt Stuttgart durch Luftangriffe zerstört würden. So hat man die Straßenzüge aufgenommen. Ein Kontaktabzug zeigt 5 bis 8 Häuser, die ihre Fassade zur Straße zeigen. Ein Streifen ist ca. 3 cm hoch, 20 cm breit. Da die Urbanstraße sehr lang war, hat man die Straße geteilt, Z. B. „von Bugenstraße bis Urbans Platz“. Es gab eine betreffende Strecke. Aber das Foto zeigt nur die Häuser der anderen Seite. Es gibt keinen Kontaktabzug (direkte Brennung, keine Vergrößerung) der Aufnahme der Häuser mit geraden Hausnummern.)

6) In seiner Mail vom 19. Juli 2017 an den Verfasser. Unterstreichung vom Verfasser.

schließlich nicht ergebnislos.

2. Carl Bachs Zeugnisse

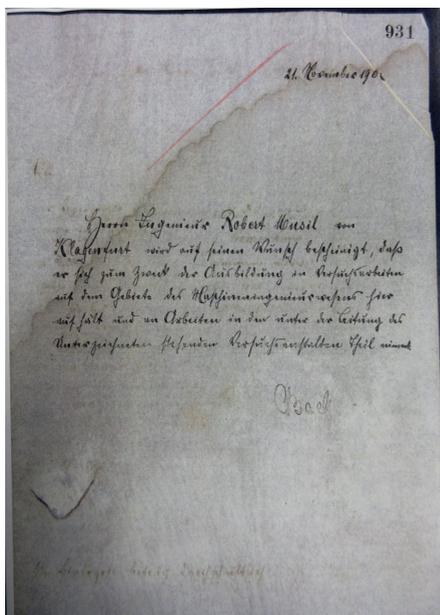
Vor kurzem fand Dr. Norbert Becker, Universitätsarchiv Stuttgart, zwei Zeugnisse, die Musil betreffen und die Professor Carl Bach, Vorstand (=Direktor) der Materialprüfungsanstalt und des Ingenieurlaboratoriums, 1902 und 1903 ausgestellt hat. „Die beiden Schreiben / Zeugnisse von Carl Bach haben sowohl Dr. Karl Dinklage und Dr. Karl Corino nicht nutzen können, weil sie zur Zeit ihrer Forschungsarbeiten noch nicht im Universitätsarchiv waren bzw. unbekannt waren. Die Kopierbücher haben wir erst vor einigen Jahren aus der Materialprüfungsanstalt erhalten.“ So teilte er dem Verfasser mit.



Carl Bachs Zeugnis vom 21. November 1902, Universitätsarchiv Stuttgart (UAS) 33/2/429 (Materialprüfungsanstalt Stuttgart, Kopierbuch Nr. 11) Bl. 931

Im ersten Zeugnis vom 21. November 1902 steht:

Herrn Ingenieur Robert Musil von
Klagenfurt wird auf seinen Wunsch bescheinigt, daß
er sich zum Zweck der Ausbildung in Versuchsarbeiten
auf dem Gebiet des Maschineningenieurwesens hier
aufhält und an Arbeiten in den unter der Leitung des
Unterszeichneten stehenden Versuchsanstalten Theil nimmt.
C[arl] Bach⁷⁾



Carl Bachs Zeugnis vom 1. April
1903.
Universitätsarchiv Stuttgart (UAST)
33/2/427 (Materialprüfungsanstalt
Stuttgart, Kopierbuch Nr. 13) Bl. 290

7) Die Transkription der Zeugnisse verdankt der Verfasser Herrn Dr. Norbert Becker.

Im zweiten Zeugnis vom 1. April 1903 steht:

Herr Ingenieur Musil von Brünn hat sich während des Wintersemesters in unserer Anstalt bei der Durchführung von Elasticitäts- und Festigkeitsversuchen betheilig, sowie hierauf bezügliche Rechnungen durchgeführt. Ebenso hat Herr Musil in dem unter der Leitung des Unterzeichneten stehenden Ingenieurlaboratorium der Technischen Hochschule theilgenommen; an der Bestimmung des Heizwerthes von Leuchtgas, den Übungen in Indiciren und Bremsen.

Auf Wunsch wird dies hierdurch bestätigt.

Der Vorstand
C[arl] Bach

Die Verwendungszwecke dieser „Auf [seinen] Wunsch“ geschriebenen Zeugnisse sind noch unbekannt. Wahrscheinlich musste Robert Musil seinem Vater Alfred Musil, der dem Professor Carl Bach seinen Sohn zum Praktikum anvertraute, Bestätigungen schicken, dass er bei Prof. Bach brav Übungen gemacht und an Versuchsarbeiten teilgenommen hat.

Die Vermutungen, „was der Ingenieur Musil in seinem Stuttgarter Jahr dienstlich wohl getrieben haben könnte“, orientierten sich an der Veröffentlichungsliste Carl Bachs aus den Jahren 1902/03. (KC 202) Dem zweiten Zeugnis können wir entnehmen, dass er „bei der Durchführung von Elasticitäts- und Festigkeitsversuchen betheilig, sowie hierauf bezügliche Rechnungen durchgeführt“ hat und auch „an der Bestimmung des Heizwerthes von Leuchtgas, den Übungen in Indiciren (sic) und Bremsen“ teilgenommen hat.

Das Datum 21. November 1902 erstaunt uns. Schon im Oktober soll Musil nach Stuttgart umgezogen sein. (KC 1879) Ob es sehr lang dauerte, bis er seine Wohnung in der Urbanstraße 46 fand, wie er nachher in Berlin seine Wohnung in der Burgstraße 10 nach längeren Zögerungen bestimmte (T 80), oder ob er vor der Heimkehr nach Brünn zu Weihnachten ein Zeugnis bekommen wollte, bleibt unklar.

Wieso griff Musil „nach dem Stoff („Törleß“) ... aus Langeweile“? (P 954) „Ich war 22 Jahre alt, trotz meiner Jugend schon Ingenieur und fühlte mich in meinem Beruf unzufrieden.“ (ibid.) Anfangs musste es ihn fesseln, mit den blankneuen Apparaten Carl Bachs umzugehen, wofür seine Kenntnisse aus der deutschen TH Brunn sicher kaum anwendbar waren. Schnell meisterte er jedoch vermutlich die Kniffe der Handhabung der Apparate. Aber dann begann ihn das tagelange Wiederholen von „Rechnen, Indizieren, Bremsen“ zu langweilen. Bei einem Experiment hat man normalerweise Erfolg, wenn man ein vorgeschriebenes Ergebnis bekommt. Es bestand für ihn beinahe keine Chance, epochale Erfindungen zu leisten.

Die Zeitdauer, in der Musil in Stuttgart wohnte, war nicht so lang: Sie betrug vom Oktober (oder November) 1902 bis Weihnachten, von Januar 1903 bis Mitte (oder Anfang) April (vom 15. April bis 12. Mai Waffenübung in Brunn), und vom Mai bis August/September Stuttgart-Degerloch. (s. KC 1879) Nur für die erste Hälfte vom November bis Anfang April gibt es Zeugnisse von Carl Bach.

Im Brief an Stefanie Tyrka vom 1. August 1903 schrieb Musil wie ein angehender Schriftsteller und Kritiker, der sich auf die Matura vorbereitete. (B 8)

Es gibt kein Zeugnis von Professor Carl Bach über Robert Musil in Degerloch.

Mit den neu entdeckten Zeugnissen Carl Bachs wird der biographischen Forschung Robert Musils hoffentlich ein wenig mehr Möglichkeit für präzisere Vermutung eröffnet. Dr. Norbert Becker schrieb an den Verfasser: „Bei der Vorbereitung Ihres Besuchs habe ich zwei Zeugnisse für Musil gefunden, (...)“⁸⁾

Insofern war der Besuch in Stuttgart ein guter Anlass zur Reaktivierung der dortigen Musil-Nachforschungen.

8) Seine Mail vom 5. September 2017.

Zur Zitierweise

- (B) Musil, Robert: Briefe 1901–1942. Hrsg. von Adolf Frisé. Unter Mithilfe von Murray G. Hall, Reinbek bei Hamburg (Rowohlt) 1981 (Band I).
- (Bb) Corino, Karl: Robert Musil, Leben und Werk in Bildern und Texten. Reinbek bei Hamburg (Rowohlt), 1988.
- (KC) Corino, Karl: Robert Musil – eine Biographie. Reinbek bei Hamburg (Rowohlt) 2003.
- (P) Musil, Robert: Gesammelte Werke 2. Prosa und Stücke. Kleine Prosa, Aphorismen, Autobiographisches, Essays und Reden, Kritik. Reinbek bei Hamburg (Rowohlt) 1978
- (T) Musil, Robert: Tagebücher. Hrsg. von Adolf Frisé. Reinbek bei Hamburg (Rowohlt) 1983.

Danksagung

Folgenden Personen sei für ihre freundliche Hilfe aufs Herzlichste gedankt.

Herr Dr. Norbert Becker, Universitätsarchiv Stuttgart

Frau Christina Wewer, Stadtarchiv Stuttgart

Herr Dr. Mirko Nottscheid, Deutsches Literaturarchiv Marbach

Frau Katharina von Wilucki, Bibliothek Deutsches Literaturarchiv Marbach und vor allem

Herr Dr. Karl Corino

Herrn Dr. Joachim Dethlefs sei für das Revidieren des Manuskriptes aufs Herzlichste gedankt.

* Der Verfasser verdankt die Recherche dem Forschungszuschuss der Chuo-Universität, Tokio.

E-Mail Adresse: hayasaka(at)kc.chuo-u.ac.jp

Nachbesserung

Herr Dr. Corino nahm in seiner Mail vom 23. Oktober 2017 an den Verfasser kritisch Stellung zu einer Datierung, die dieser in seiner letzten Abhandlung „Robert Musil in Zürich“ auf Seite 268 des „Journal of the Institute of Cultural Science“ Nr. 86 (September, 2017) veröffentlicht hat. Die Datierung des Fotos, die Musil mit Zigarette zeigt und vermutlich im Januar 1940 aufgenommen wurde, stimme nicht (und demnach auch nicht die Erklärung der Keystone AG.: „im Jahre 1940“), weil man in Europa 1939/40 einen „Extremwinter“ hatte (mit Dokumenten belegt). Musil konnte zu dieser Zeit nicht im leichten Anzug im Garten sitzen. Darauf verglich der Verfasser das Foto mit dem anderen Foto

auf S. 267 und gelangte zum Schluss, dass die beiden Fotos am selben Tag — also im Sommer 1939 — aufgenommen wurden.